

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 8=28 (1862)

Heft: 50

Rubrik: Militärische Umschau in den Kantonen : November 1862

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVII. Jahrgang.

Basel, 17. Dezember.

VIII. Jahrgang. 1862.

Nr. 50.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1862 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Berantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Einladung zum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint im Jahr 1863 in wöchentlichen Doppelnummern und kostet per Semester franko durch die ganze Schweiz, Bestellgebühr inbegriffen

Fr. 8. 50.

Die Redaktion bleibt die gleiche und wird in gleicher Weise unermüdlich fortarbeiten, um dieses Blatt, das einzige Organ, das ausschließlich die Interessen des schweizerischen Wehrwesens vertritt, zu heben und ihm den gebührenden Einfluß zu sichern; Beiträge werden stets willkommen sein.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit Beginn des neuen Jahres den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erste Nummer des neuen Abonnements zu refüren.

Neu eintretende Abonnenten wollen sich bei den nächsten Postämtern abonniren oder sich direkt in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die des Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zu zusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitten wir uns rechtzeitig anzuseigen, damit wir die betreffende Adresse ändern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohlwollen der H.H. Offiziere.

Basel, 17. Dezember 1862.

Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung.

Militärische Umschau in den Kantonen.

November 1862.

(Fortsetzung.)

Bern. (Correspondenz.) Am 16. November fand in Herzogenbuchsee eine Versammlung der bernischen Artillerieoffiziere statt.

Die Versammlung wurde zusammenberufen durch den Artilleriekommendanten des Kantons Bern, Hrn. Oberstl. Manuel, mittelst Zirkular vom 1. November 1862.

Anwesend waren circa 35 bernische Artillerieoffiziere; unter ihnen die H.H. Oberstl. Manuel von Burgdorf, Oberstl. v. Erlach, Artilleriemajor Lichten, Sekretär der Militärdirektion, Major von Lerber, Zeughausverwalter, alle von Bern; Stabsmajor Reinert von Solothurn und, als eingeladene Gäste, auch mehrere Artillerie-Offiziere des Kantons Solothurn.

Oberstl. Manuel eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er mittheilte, daß er diese Zusammenkunft auf den Wunsch mehrerer bernischen Artillerie-Offiziere veranstaltet habe, und daß der Zweck derselben auch dieses Mal wieder die Besprechung der zur Hebung der Waffe wünschbaren Reformen sei.

Hierauf wurde sofort zur Verhandlung der Traktanden geschritten.

I. Erleichterung der Rekruten, namentlich der Train-Rekruten bei Anschaffung ihrer Ausrüstungsgegenstände.

Stabsmajor Reinert brachte eine Zusammenstellung der reglementarischen Vorschriften der verschiedenen Kantone über die Ausrüstung der Kanonier- und Train-Rekruten, woraus hervorgeht, daß in dieser Beziehung unter den Kantonen die größte Ungleichheit herrscht. So wie nämlich z. B. der Kanton Tessin seinen Rekruten sämtliche Ausrüstungsgegenstände, selbst die Kleider, ja sogar die Hemden,

Nastücher und die Schuhe gratis verabfolgt, sowie auch der Kanton Genf seine Rekruten in einer Weise ausrüstet, daß die Auslagen des Train-Rekruten nur noch Fr. 6. 70 betragen, gehen dagegen die Kantone Waadt und Bern ins andere Extrem, indem Ersterer seine Rekruten mit sämtlichen Ausrüstungskosten belastet und Letzterer dieselben so hält, daß die Ausrüstungskosten, welche dem Train-Rekruten zufallen, immer noch die hohe Summe von Fr. 87. 85 erreichen.

In der darauf folgenden Diskussion stellt Major Liechti den Antrag, einfach dahin zu wirken, daß der Trainrekrut für seine Ausrustung nicht mehr zu bezahlen habe, als der Infanterie-Rekrut.

Dieser Antrag findet allgemeinen Beifall und wurde einstimmig angenommen.

II. Die Rekrutirung der Kanoniere und Trainmannschaft.

Stabsmajor Reinert vergleicht auch diesfalls die kantonalen Vorschriften und kommt zum Resultate, daß hinsichtlich der Rekrutenaushebung in den meisten Kantonen ungefähr nach den nämlichen Grundsätzen verfahren werde.

Oberstlieut. Manuel gibt Auskunft über das im Kanton Bern geltende Verfahren, dessen Mängel er kritisiert und darin die Ursache erblickt, daß die Artillerie-Rekruten von Bern dieses Jahr nach den Schulberichten nicht zu den besten gehört haben. Er wünscht, daß man wieder zum alten System zurückkehren und die Rekruten in ihren Stammquartieren, unter Beziehung eines Artillerie-Offiziers ausheben würde.

Hauptmann Vogt würde darin eine wesentliche Verbesserung erblicken, wenn man die Artillerie-Rekruten in Bern erst am Ende statt wie jetzt im Anfange des Vorkurses, den sie zu bestehen haben, auswählen würde.

Oberstlieut. von Erlach glaubt, es sollen bei den Rekrutenaushebungen Offiziere jeder Waffe mitwirken und sich verständigen; das Uebel liege darin, daß den Bezirkskommandanten Alles überlassen sei.

Stabsmajor Reinert hält für das Beste, wenn aus den Rekruten vorerst die Infanterie-Offiziers-Aspiranten ausgezogen und dann im Einverständniß der Waffenkommandanten die Rekruten der Spezialwaffen nach dem Range der verschiedenen Waffen ausgewählt würden.

Hauptmann Kuhn weist nach, daß bei dem großen Bedarf zu der Artillerie es sich nur darum handeln könne, daß unter den Freiwilligen die Tauglichsten ausgewählt werden. Zu diesem Zwecke wünscht er und stellt den Antrag, dahin zu wirken, daß bei den in den Bezirken stattfindenden Aushebungsmusterungen der militärisch-pflichtigen Mannschaft, welche durch die Bezirkskommandanten und die sogenannten Dispensationskommissionen stattfinden, jeweilen auch ein Artillerieoffizier mitwirke. Dieser hätte alle diese-nigen, welche sich als Rekruten der Artillerie melden, vorläufig zu prüfen, die nötige Anzahl unter

ihnen auszuwählen und zur definitiven Annahme in Bern dem Waffenkommandanten speziell zu empfehlen.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

III. Formation einer Batterie aus rein französischen Elementen.

Von Oberleutnant Giroz werden namentlich die Vortheile, von Stabsmajor Reinert und andern die Nachtheile und von Major Liechti die Schwierigkeiten der Formation einer französischen Batterie hervorgehoben.

Beschlossen wurde, bei der Militärdirektion diese Frage anzuregen, ihr überlassend, nach vorhergegangener Prüfung zu entscheiden, ob die Formation einer Batterie aus französischen Elementen zweckmäßig und ausführbar sei.

IV. Auswahl und Prüfung der Offiziers-Aspiranten.

Es wurde hinsichtlich dieses Gegenstandes bemerkt, daß alle wünschbaren Vorschriften hierüber in der projektirten Instruktion für den Artilleriekommandanten enthalten seien, und daß diese Instruktion auch heute wieder bei Anlaß der zu verhandelnden „Stellung des Artilleriekommandanten zum Artilleriekorps“ zu debattiren sei.

Hierauf glang die Versammlung ohne weitere Diskussion über zu

V. Stellung des Artilleriekommandanten zum Artilleriekorps.

Oberstlieut. Manuel machte aufmerksam, daß noch immer weder seine Rechte noch seine Pflichten als Artilleriekommandant durch eine Instruktion festgesetzt seien, daß zwar, Dank dem zwischen ihm und den bernischen Artillerieoffizieren herrschenden guten Einvernehmen, er noch keine Konflikte in der Ausübung seiner Funktionen zu beklagen habe, es aber dennoch höchst nothwendig sei, daß endlich einmal die Stellung des Artilleriekommandanten gesetzlich reglirt werde.

Einstimmig wurde beschlossen, die Militärdirektion um sofortige Abhülfe dieses Uebelstandes zu ersuchen und ihr die Annahme des s. B. in der Versammlung der Artillerieoffiziere in Burgdorf berathenen Projektes einer Instruktion für den Kommandanten der Artillerie zu empfehlen, jedoch mit folgenden Modifikationen:

ad §. 1. Der Waffenkommandant soll aus den Offizieren (nicht aus den Stabsoffizieren) der Artillerie gewählt werden.

ad §. 2. Der Artillerieoffizier, welcher den Rekrutenaushebungen in den Bezirken beizuwohnen hat, soll die Auswahl der Artilleriemannschaft durch eine vorläufige Prüfung der sich dazu Melbenden und durch spezielle Empfehlung der Tauglichen bei dem Waffenkommandanten vorbereiten.

ad §. 3. Der Besuch der eidgen. Waffenplätze durch den Artillerie-Kommandanten soll obligatorisch sein.

VI. Beförderung der Offiziere des Auszugs und der Reserve.

Aus der Diskussion ging hervor, daß bei Durchführung des von der Militärdirektion auf den Wunsch der Artillerieoffiziere gefassten Beschlusses, wonach nun die Offiziere des Auszuges und der Reserve gleichmäßig mit Dienst belastet werden, dagegen aber auch die Beförderung der Offiziere durchgehend resp. ohne Rücksicht auf Auszug und Reserve geschieht, — der Fall eintrete, daß oft der jüngere Reserveoffizier dem älteren Auszigeroffizier vorgezogen werde. Allgemein wurde anerkannt, daß solche unbillige Verhältnisse nur in gegenwärtiger Übergangsperiode möglich seien und bald verschwinden werden. Nichtsdestoweniger sprach die Versammlung dem Artilleriekommandanten den Wunsch aus:

Es möchte bei Beförderung von Oberleutnants zu Hauptleuten nicht auf das ältere Oberleutnants-Brevet, sondern auf das ältere Offiziersbrevet gesehen werden.

Ferner sprach die Versammlung den Wunsch aus, es möchte den ältern Hauptleuten des Auszuges jeweilen das Vorrecht auf ledige Reservekompanien eingeräumt werden.

VII. Inspektion und Uebung der Landwehr-Kompanien der Artillerie.

Oberstleut. von Erlach wünschte dahin zu wirken, daß bei allen Landwehr-Inspektionen geschossen werde, daß daher zu diesem Zwecke diese Inspektionen auf geeigneten Plätzen stattfinden und dafür jeweilen Geschüze zur Verfügung gestellt werden.

Hauptmann Vogt verlangt, daß die Zeit zur Uebung und Inspektion den fahrenden Landwehrkompanien zweckmäßig verlängert werde.

Über beide Anträge schritt jedoch die Versammlung zur Tagesordnung, von der Ansicht ausgehend, daß solche Wünsche gegenwärtig nicht erreichbar seien.

Obgleich das Taktandenverzeichnis noch nicht erschöpft, wurden hierauf die Verhandlungen der vorgerückten Zeit wegen unterbrochen und der Rest des Tages dem Mittagessen und der geselligen Unterhaltung gewidmet, wobei sich die Versammlung noch der Erscheinung und Bewohnung des Oberinstruktors der Artillerie, Hrn. eidg. Oberst Hammer von Solothurn, zu erfreuen hatte.

Uri. Zur Deckung der Kosten der Militärstrafen hat die Regierung laut der Schweizerzeitung ein Anleihe von Fr. 250,000 bei der schweizerischen Kreditanstalt in Zürich kontrahirt.

Schwyz. Rüge eines öffentlichen Blattes, daß die Militärpflichtigen den Decompte nicht sofort beim Dienstaustritt bezahlt oder zu Händen derselben den Gemeindvorstehern zugeschickt wird, und daß vielmehr die betreffenden ihr gewöhnlich ganz minimales Betreifnis oft aus entfernten Gegenden extra in Schwyz abholen müssen.

Obwalden. (Korrespondenz.) Gestatten Sie mir Ihnen einiges Militärisches aus unserm Berglandchen zu berichten. Die Truppen von Obwalden hat-

ten dieses Jahr an nachfolgenden ebdgen. Kursen Thell zu nehmen.

1) Infanterie-Instruktoenschule in Basel.

- Fortbildungskurs der Oberinstruktoren, nimmt Theil 1 Major;
- Aspirantenkurs, 1 Lieutenant;
- Wiederholungskurs, 1 Lieutenant.

2) Schützenrekruten, Aspiranten und Wiederholungskurse.

- Rekrutenschule in Altstorf 1 Lieutenant und 21 Schützen.
- Aspirantenkurs in Winterthur 1 Aspirant.
- Wiederholungskurs der Schützenkomp. Nr. 24 in Stans.
- Wiederholungskurs der Schützenkomp. Reserve Nr. 68 in Luzern.

3) Infanterie-Offiziers-Aspirantenkurse.

- Erste Schule in St. Gallen 1 Aspirant.
Zweite Schule in Solothurn 3 Aspiranten.

4) Fraterkurs in Luzern.

- 2 Frater.

Leider hatte Obwalden keinen Offizier in die Schießschulen nach Winterthur zu senden, indem Nidwalden den betreffenden für das Bataillon 74 gab.

An kantonalen Militärkursen wurden abgehalten:

- Vorübung der Schützen-Rekruten von 1840.
- = = Infanterie-Rekruten von 1840 in den Gemeinden (10.—14. Sept.)
- Rekrutenschule der Infanterie in der Kaserne, vom 15. Sept. bis 7. Okt.
- Jägerkurs vom 8 bis 14. Oktober.
- Wiederholungskurs des Bataillons Nr. 74. Cadreskurs 17.—22. Sept.
Mannschaft 23.—29. Sept.

Als Oberinstruktur fungirte wie bisher Major von Moos.

Obwalden ruft seine junge Mannschaft mit dem zurückgelegten 20. Altersjahr in Dienst; ein Schütze verbleibt gewöhnlich 7, ein Infanterist 7—8 Jahre im Bundesauszug, in der Reserve 3—4 Jahre; die Offiziere dienen 12 Jahre im Bundesauszug und 6 in der Reserve. Obwohl wir unsere Mannschaft ein Jahr später in Dienst nehmen, als sonst gebräuchlich ist, so ist es doch nichts Selenes, daß einzelne Rekruten noch nicht kräftig und groß genug sind; unsere Bevölkerung entwickelt eben ihre physische Kraft langsamer. Die Instruktion müssen die Ausziger-Offiziere besorgen. Das gilt als Ehrensache. Als Sold erhalten sie für jeden Dienstag: Der Hauptmann Fr. 4, der Lieutenant Fr. 3. 50. Die Durchschnittszahl der Rekruten ist etwa 60 Mann; heuer waren es 61, zu welchen anfänglich 5, später 4 Offiziere einberufen wurden. Ein mißliches Verhältnis ist die Vorübung in den Gemeinden; wir haben 8 Exerzierplätze, da kann es vorkommen, daß auf dem einen nur 3 bis 4 Mann auf den Instruktoren, auf dem andern 12 bis 20 Rekruten auf ihn kommen. Dazu kommt noch, daß oft Offiziere instruieren müssen,

die nun einmal das nötige Geschick dazu nicht besitzen. Die Uebelstände zeigen sich dann erst, wenn die Rekruten in die Central-Instruktionen rücken; man hat dann oft ziemliche Mühe, üble Angewohnheiten der ersten verfehlten Instruktion auszumerzen.

Die Lehrgegenstände sind die gewöhnlichen: Innerer Dienst, Sold- und Strafkompetenzen, Organisation der Kompanie und des Bataillons, Soldatenchule, Bajonettschulen, Peloton- und Kompanieschule, leichter Dienst, Wacht- und Sicherheitsdienst, Gewehrkunst, Schießtheorie, Distanzschäben, Zielschießen.

Wir machten dabei die eigene Beobachtung, mit welcher Vorliebe die Rekruten dem Unterricht in der Waffenkenntniß und im Zielschießen folgten; sie begreifen die Sache schneller als andere Fächer; selbst Un geschicktere suchen, wenn sie beim Befragen die reglementarischen Ausdrücke nicht gleich finden, sich auf ihre Weise verständlich zu machen, so daß man fühlt, der Mann hat die Sache begriffen. Überhaupt interessirren sich unsere Leute auch außer dem Dienst viel dafür. Im Bajonettschulen sind wir noch ziemlich zurück; die Regierung konnte sich zur Anschaffung der so nothwendigen Fechtgewehre leider noch nicht entschließen. Die dies- und vorjährigen Rekruten sind mit Hosen nach neuer Ordonnanz bekleidet, sonst ist leider noch nicht viel von der neuen Kleidung zu sehen; das Lederzeug ist geschränkt worden; auch die gelben Tornister würde die Basellandschaftliche Zeitung, freundlichen Andenkens von 1857 her, nicht mehr erkennen.

Mit dem Prelaz-Burnandgewehr wurde auf 200, 250 bis 400 Schritte geschossen, mit dem Jägergewehr auf 250, 300 bis 1000 Schritte. Die Resultate kann ich leider nicht beifügen, da ich sie nicht besitze. Herr Oberst Zöller inspizierte die Rekruten am 24. und 25. Oktober. Unsere Miliz verliert an diesem wackern Offizier, dessen Inspektionsdauer mit diesem Jahr endigt, viel. Er trat nicht bloß als Inspektor, sondern auch als Instruktor auf und sicher hat sich unser Wehrwesen, wenn auch noch manches zu wünschen übrig bleibt, unter seiner Amts dauer wesentlich gehoben.

Das Wetter war uns nicht gar günstig. Während dem Wiederholungskurs unserer Infanterie wurden wir mehrmals tüchtig durchgewaschen.

Doch heilte sich der Himmel auf, als wir Montags und Dienstags den 27. und 28. Okt. uns mit den Kompanien von Nidwalden auf dem Weid (ein freier Platz zwischen Stans und Kerns mitten im Kerner Wald) vereinten. Dort hatte sich das Bataillon 74 nach Beschuß des Militärdepartements wenigstens zwei Tage zur gemeinsamen Uebung zu versammeln. Bei diesen Manövres ist es manchem Zuschauer — unter ihnen waren mehrere Offiziere, aus fremden Diensten zurückgekehrt — nicht entgangen, daß das kösliche Institut der eidgen. Offiziers-Aspirantenschulen seine Früchte getragen. Wir haben einen solchen Unterricht für unsere Offiziere ersehnt. Nun befanden sich unter den 14 Offizieren des Halbbataillons von Obwalden 7, die diesen Kurs durchgemacht hatten.

Das Verhältniß der Truppen beider Theile unter einander war gut; es war ein guter Gedanke, dieser Zusammengang. Hat man ja in Tagen der Gefahr doch mit einander zu leben und zu fechten!

Auffallend war es, daß unsere Wochenzeitung — das Organ unserer Regierung — mit keinem Wort Notiz von dieser interessanten Uebung nahm, zu der doch von allen Seiten Zuschauer herbeiströmten. Ist man etwa diesen Militärübungen auf kantonale Kosten nicht gewogen?

Solothurn. Der neueste Geschäftsbericht des Regierungsrathes gibt den Bestand des solothurnischen Militärkontingentes folgendermaßen an:

Auszug.

	Über-	Forderung.	Bestand.	zählige.
Artilleriekomp. Nr. 14	175	234	59	
Parktrain	6	6	—	
Dragonerkompanie Nr. 8	77	77	—	
Bataillon Nr. 44	717	899	182	
= = 72	717	789	72	
Halbbataillon Nr. 79	365	426	61	
Ökonom	1	1	—	
Krankenwärter	3	3	—	

Reserve.

Artilleriekompanie Nr. 47	175	200	25	
Parktrain	2	2	—	
Dragonerkompanie Nr. 29	60	59	—	
Bataillon Nr. 100	770	879	108	
Büchsen schmied für die Reparaturwerkstätte	1	1	—	
Schwadronärzt	1	1	—	
Krankenwärter	2	2	—	

Landwehr.

Artillerie	—	41	—	
Kavallerie	—	28	—	
Infanterie	—	1544	—	
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	
	3072	5192	507	

— Die Militärausgaben des Kantons beliefen sich im Jahr 1861 auf Fr. 123,799; für 1863 sind sie veranschlagt auf Fr. 123,227.

— In Folge beendeten Baues eines neuen Munitionsmagazins hat die Regierung beschlossen, das alte Magazin hinter der Kaserne in ein Munitions-Laboratorium umzubauen.

Baselland. In Folge vorgenommener Prüfung der neuen Kaserne und des Exerzierplatzes in Liestal durch den Herrn eidgen. Oberst Herzog, welcher den hiesigen Waffenplatz für Abhaltung von Artillerie-Wiederholungskursen mit glatten Geschützen, für Kavallerie und Scharfschützen für sehr geeignet fand, hat das eidgen. Militärdepartement den Chefs dieser Waffen davon Kenntniß gegeben und sie eingeladen, bei ihren Vorschlägen für die nächsthörrigen Kurse den hiesigen Waffenplatz zu berücksichtigen.

— In seinem Bericht über die beiden Landwehr-Bataillone wünscht Herr Oberst v. Reding-Biberegg, eidgen. Inspektor: 1) Ernennung wenigstens eines tüchtigen Stabsoffiziers für jedes Bataillon; 2) Ein-

berufung der Offiziere, wenigstens 8 Tage zur Instruktion oder in die Rekrutenschulen; 3) Einberufung der Unteroffiziere in die Rekrutenschulen; 4) Übungen der Spielleute; 5) Anschaffung von Tornistern nach vorangegangener Ermittlung der Fehlenden; 6) Beordnung der Landwehr mit Tornistern am Inspektionstage. Die Militärdirektion wurde beauftragt, bezüglich Ernennung von Stabsoffizieren Vorschläge zu bringen und künftig die Landwehrmannschaft mit Tornister zur Inspektion aufzubieten. Von den drei andern Wünschen müsse wegen Mangel an Kredit Umgang genommen werden.

Schaffhausen. Die Kasernenbaufrage ist so weit gediehen, daß der nächste Große Rath darüber entscheiden kann, ob Anbau an die alte auf demselben Platze, oder ob Neubau? Die Sache ist nicht weniger als 12 Jahre anhängig. Die Stimmung der Mehrheit ist zur Stunde für Niederreissen der jetzigen Kaserne und Neubau auf derselben Stelle.

Appenzell. Der Bau der Kaserne in Herisau schreitet rüstig vorwärts und sollen sich die Kosten auf Fr. 600,000 belaufen. In Teufen wird ein kantonales Munitions-Laboratorium errichtet.

St. Gallen. Sonntag den 16. November hielt der Kantonal-Offiziers-Verein seine zweite Hauptversammlung in Ragaß. Von St. Gallischen Offizieren nahmen 53 Mann Theil. Einer freundlichen Einladung, welche das Komitee an die Offiziersvereine der Nachbarkantone Graubünden und Glarus erlassen hatte, Folge leistend, waren aus ersterem 14, aus letzterem 10 Gäste eingetroffen. Wir notiren von Stabsoffizieren, aus Glarus: Hr. Oberst Streiff; aus Graubünden: die Herren Divisionsobersten Eduard Salis, Oberst Jakob Salis, Kantons-Oberst Hieronymus Salis, Kommandant Sprecher und Kriegskommissär Gafisch.

Die Zahl der St. Gallischen Vereinsmitglieder beträgt dermalen 206 in 7 Sektionen; für das Winckelrieddenkmal waren im Laufe des Jahres von denselben Fr. 243 gesteuert worden.

Die Verhandlungen, welche Herr Regierungsrath Säker mit einem Blicke auf die hohe Bedeutung der militärischen Vereine eröffnete, drehten sich hauptsächlich um den schon in Rapperschwyl von Herrn Kommandant Ambühl angeregten Gedanken der Einführung der Waffenfabrikation in der Schweiz, nicht einer monopolisierten Waffenfabrik, sondern der Waffenfabrikation als freien Industriezweiges. Das Komitee hatte sich mit der Angelegenheit einlässlich beschäftigt und als Experten beigezogen die Herren Zeughausverwalter Bürgi und Büchenschmied Bänziger; das Komitee gelangte zu dem Antrage, es möchte sich der Kantonal-Offiziersverein an den eidgenössischen Offiziersverein wenden und denselben ersuchen, sich bei den Bundesbehörden um Unterstützung der Einführung der Waffenfabrikation, namentlich durch Herabsetzung des Zolles für das Rohmaterial zu verwenden.

Die lebhafte Diskussion hierüber führte zu dem Beschlusse: Die Kommission sei beauftragt, dieses Thema als Preisfrage auszuschreiben und die tüch-

tigste unter den eingehenden Arbeiten mit Fr. 100 zu honoriren. Diese Arbeit wird später gedruckt und auf geeignete Weise in der Schweiz verbreitet werden.

Während der Verhandlungen kursirte eine Zeichnung des Modells des schon in diesem Blatt erwähnten neuen, vereinfachten Gewerbeschlosses von Hrn. Kästlin in Altstätten. So hübsch sich die Sache auf dem Papier macht, so möchten wir doch zweifeln, ob sich ein solches Schloß auch in der Praxis bewährt. Die Idee, den Hahn unmittelbar auf die Schlagfeder wirken zu lassen, wodurch also die sämtlichen übrigen Bestandtheile des Schlosses überflüssig werden, ist nicht neu, hat sich aber bis jetzt nie Bahn brechen können; denn die Nachtheile, die in Folge dieser Konstruktion für den Schützen entstehen, sind so groß, daß diesem Schloß seine Zukunft noch gar nicht gesichert ist. Ein bündnerischer Theilnehmer dagegen nennt das neue Schloß „eine herrliche Einrichtung.“

Die übrigen Verhandlungen haben weniger allgemeines Interesse. Der anziehend dekorirte Saal der Krone vereinigte hierauf achtzig Offiziere zur kameradschaftlichen Unterhaltung. Dem vom Präsidenten dem Vaterlande mit feurigen Worten dargebrachten Toaste folgte eine Reihe anderer, unter welchen derjenige von Herrn Bataillonsarzt Dr. Dertli von Glarus auf die Intelligenz, die das Vaterland stets unter dem Stabshute finden möge; einer von Kommandant Zäch, welcher die drei Kantone mit geistreichem Humor charakterisierte, ein Toast auf Herrn Bundesrat Stämpfli besondern Beifall fanden. Auch der beste Soldat Italiens wurde, Dank Herrn Hauptmann Küster, nicht vergessen.

Als die Stunde des Scheidens gekommen war, ver dankte Hr. Oberst Streiff mit warmen und herzlichen Worten nochmals die an die Offiziersgesellschaft des Kantons Glarus ergangene Einladung und wünscht, daß die heutige Vereinigung der Offiziere aus den drei Kantonen dazu dienen werde, auf dem Gebiete des Militärwesens überhaupt gemeinsames Handeln und Vorgehen Seitens der drei Kantone anzubahnen, — in welcher Beziehung die Abhaltung gemeinsamer Truppenzusammenzüge in erster Linie als zweckmäßig erscheinen dürfte; an der Genügtheit des Kantons Glarus, zu solchen gemeinsamen Übungen Hand zu bieten, glaube er nicht zweifeln zu sollen.

Die Versammlung schied mit dem Danke für die Ragaßer-Kameraden, für ihre guten, freundlichen Anordnungen und mit dem lebendigen Bewußtsein Desjentigen, was das Präsidium in seiner Gründungsrede betont hatte: „der hohen Bedeutung der militärischen Vereine für unser Wehrwesen“.

Als nächster Ort der Hauptversammlung wurde St. Gallen gewählt. — Herr Oberst Hoffstetter war leider wegen Unpässlichkeit verhindert, der Versammlung bei zuwohnen, in Folge dessen sie auch des Genusses eines bereitwilligst von ihm zugesagten Vortrages entbehrte.

Der schon erwähnte bündnerische Theilnehmer äußert sich über den Gesammeindruck des Festes folgendermaßen:

Was wissenschaftliche Anregung und Belehrung einerseits und ächt eidgenössische Herzlichkeit und Begeisterung andererseits betrifft, so ist gewiß dieses Fest eines der schönsten, das wir je mitgemacht, und wir sind aufs neue von den großen Leistungen der schweizerischen Vereine, speziell der Offiziersvereine fürs öffentliche gemeine Wohl überzeugt worden. Gewiß jeder Theilnehmer an dieser Festfeier wird für Lebzeit eine freudige Erinnerung daran bewahren. Ein eigentlich intimes freund- und kameradschaftliches Bündniß ist durch dieses erhebende Fest zwischen den Offizieren der Ostschweiz, und dadurch auch der Kantone St. Gallen, Glarus und Graubünden geschlossen worden.

Der Kavallerieverein der Ostschweiz war am 23. November in Rapperschwyl versammelt. Über seine Verhandlungen und Schlußnahmen berichtet das dortige Wochenblatt folgenderweise:

„Herr Oberst Ott, Präsident des Vereins, eröffnete die Verhandlungen mit kurzen aber treffenden Worten. Nach Verlesung des Protokolls der letztyährigen Sitzung in Aarau, sowie des Jahresberichtes des Aktuars, Herrn Kavallerielieut. Oberli, kam laut Traktanden die Pferdezucht der Schweiz in Behandlung. Herr Oberstleut. Fornaro hielt über dieses Thema einen ausgezeichneten Vortrag, worin er in erster Linie darauf hinwies, wie viel schon über dieses Thema geschrieben und gesprochen worden, obne daß irgend etwas dafür gethan worden sei. Unlängst habe der schweizerische Bauernverein auch darüber getagt, ohne daß derselbe nur irgend welchen Antrag gebracht oder daß man sich auch nur über irgend einen Punkt geeinigt hätte. Er erwartet zwar auch von den heutigen Verhandlungen keine großen Resultate, doch müsse was geschehen; es soll das Militär die Initiative ergreifen, wenn sonst nichts gethan werden wolle. Er geht sodann alle Pferde der Schweiz nach ihren Schlägen durch, bezeichnet das jurassische als das beste, ohne daß dasselbe die gewünschten Eigenschaften eines Pferdes à deux mains habe. Der Erlenbacher oder Moospicker wird ebenfalls gedacht. Größere Aufmerksamkeit verwende Waadt seit 1808 auf seine Zucht, ohne bis anhin in Auswahl der rechten Mittel glücklich gewesen zu sein. Es habe dieser Kanton in der Neuzeit Percheron-Hengste angeschafft, welche Kreuzung seiner Ansicht nach nicht rationell sei, indem der Percheron wohl Volum, aber kein besseres Blut zubringe. Der Zugpferde von Freiburgs Inzucht, sowie des Verfalls der Pferdezucht in Solothurn wurde ebenfalls gedacht. Die Schwyz Pferde, welche Verwandte in Luzern, Unterwalden, dem Gaster, Oberland und dem Rheintal haben, seien in den letzten Jahren durch theilweise Verarmung der Bauern, theils durch Pferdefrankheiten so rar und schlecht geworden, daß an eine Verbesserung der Inzucht nicht mehr zu denken sei. Er behauptet, das Kloster Muotathal, sowie Einsiedeln hätten Versuche mit englischen und norddeutschen Hengsten gemacht; als aber die Abkömmlinge etwas hoch getakelt und schmale ungespaltene Kreuze brachten, wollten die Bauern lieber wieder ihre temperamentlosen, muskelarmen, schlaffen, alten

Hengste, und die Klöster hätten es nicht über das Herz bringen können, für sich, da sie ja reich genug sind, den Grundstein zu einer verbesserten Rasse zu legen.

Der Verfall der Pferdezucht stamme hauptsächlich von der vergrößerten Rindviehzucht her, die auch seiner Ansicht nach mehr rentire. Doch soll man die Sache betrachten, wie sie sei. Die Schweiz besitze 90,000 Pferde; von diesen können 45,000 eingeführt sein, die andern 45,000 werden im Inland gezüchtet. Ob es sich nun nicht der Mühe lohne, für diese Verbesserung anzustreben; wenn solche auch koste, so werde der Mehrwerth die Kosten decken. Bei einer vorzunehmenden Kreuzung müßte nothwendig Veredlung sein. Man sollte von England, Mecklenburg, Hannover, Preußen ihren Erfahrungen Nutzen ziehen, die Millionen für ihre Pferdezucht ausgegeben. Man müsse bei der Veredlung nicht schöne Hengste mit schlechten, fehlerhaften Stuten kreuzen, indem die Fehler der Mutter sich vererben. Man sollte auch edle, fehlerfreie Mutterstuten haben. Auch gehöre dem edlen Pferde, das starke Knochen und stramme Sehnen bekommen soll, eine bessere Nahrung, als man gewohnt sei, bei uns den Fohlen geben zu lassen. Nur wo Sumpfland sei, habe man bei uns Pferdezucht getrieben. Es sei das das große Geheimniß des Engländer, so große und starke Pferde zu ziehen, daß sobald das Fohlen Haber fressen könne, dasselbe solchen erhalte. Schließlich glaubt er nicht, daß sich Vereine finden, die neuerdings Kapital hiefür zusammenlegen werden, indem es nicht zu verkennen sei, daß die Spekulation nicht rentiren werde. Man beteilige sich lieber bei industriellen Etablissements, wo die Spindeln von sich aus verdienen. Regierungen wird es bei der großen Geldnot nicht leicht beizubringen sein, hiefür Kapital auszuwerfen; so bleibt nur die Mutter Eidgenossenschaft, welche unrentable Stürme der ersten Jahre auszuhalten vermöchte. Es würde dieselbe einige englische Halbbluthengste ankaufen und in verschiedene Landestheile senden. Im Winter würden sie in Thun besorgt. Einige edle Mutterstuten würde sie für sich ankaufen, um einen Stamm besserer Pferde zu ziehen; auch diese könnten in Thun ihre Aufsicht erhalten. Es ist dieses unser einziger Ausweg. Geschieht auch hier nichts, so wird bis in 20 Jahren unsere Pferdezucht so herunter sein, daß für Pferde eine enorme Summe Geld wird ins Ausland wandern müssen.

Er stellt den Antrag, es möchten die beiden Kavallerievereine in diesem Sinne bei den Oberbehörden petitionirend einkommen; es handle sich auch für die Zukunft der Kavallerie. — Angenommen.

Equitationsschule. Herr Oberst Ott begründet die Nothwendigkeit einer solchen damit, daß die Reitkunst bei der berittenen Mannschaft der verschiedenen Waffengattungen einer besseren Pflege als bisher bedürfe, und daß dem strebsamen Offizier bisher keine hinreichende Gelegenheit gegeben worden sei, sich im Reiten auszubilden, wobei auch die Umbildung der Remonten ermöglicht wird; er beantragt: Der Kavallerieverein der Ostschweiz möge für Einführung

einer Equitationschule petitioniren, was einstimmig angenommen wird.

Schuhwaffe. Hr. Oberst Ott verliest ein Schreiben des Militärdepartements, woraus hervorgeht, daß mit Anschaffung einer neuen Pistole zugewartet werde, bis die Kaliberfrage der Infanteriegewehre entschieden sei. Es wurden zwei Pistolen mit Doppelläufen vorgezeigt, davon eine nach dem System von Lebada von hinten geladen wird, durch einen sehr einfachen und praktischen Mechanismus. Diese Pistole gefiel allgemein.

Kompagniesfourgon. Herr Major Dürler referierte hierüber und wies die Notwendigkeit eines solchen Fourgons bei der Kavallerie nach. Hr. Oberstlieut. Fornaro berichtet, daß wirklich eine Reorganisation des Parktrains stattfinde. Das Beste sei, wenn der Kompagniesfourgon mit zwei Parktrain-Pferden bespannt und von einem Trainsoldaten geführt werde, worauf beschlossen wurde, sich bei dieser Reorganisation des Parktrains für die Einführung eines Kompanie-Fourgons zu verwenden.

Sattelfrage. In der Sitzung vom 25. Oktober beauftragte die Sattelkommission ihre beiden Mitglieder Hh. Oberst Ott und Oberstlieut. Fornaro, ein Sattel-Modell nach den Beschlüssen der Kommission anzufertigen zu lassen, und eine genaue Beschreibung darüber zu machen. Das Modell wurde verschriftigt, differirt in den Kosten um Fr. 23 weniger als das frühere und wiegt auch $8\frac{1}{2}$ Pfd. weniger; es ist ganz aus braunem Leder gemacht.

Herr Lieut. Sury verliest das Protokoll des westlichen Kavallerievereins. Hr. Oberstlieut. Fornaro möchte den Verein veranlassen, dem Beschlüsse des westlichen Kavallerievereins beizutreten, daß inständig nur 5jährige Pferde angenommen werden. Hr. Stabsmajor Zehnder erklärt sich mit dem Prinzip einverstanden, allein dasselbe jetzt auszuführen, wäre für die Rekrutirung hinderlich, zumal in mehreren Kantonen die Kompanien unter der reglementarischen Zahl stehen. Herr Oberst Ott beantragt, dem westlichen Kavallerieverein zu berichten, daß man mit dem Antrag des Herrn Stabsarzt Leuthold, 5jährige statt 4jährige Pferde für die Kavallerie zu verlangen, einverstanden sei, daß man aber erst später sich biefür verwenden wolle.

Es wird beschlossen, für die Dragonerschule und für die Guldenschule des nächsten Jahres für erstere Fr. 150 und für letztere Fr. 50 als Prämiehaar auszuzahlen.

Rechnungsablage. Die Rechnung wird von Korporal Kölliker als richtig befunden und darauf genehmigt. Der Kassasaldo beträgt Fr. 823.

Hr. Hauptmann Stählin beantragt, sich bei den Bundesbehörden zu verwenden, damit der Offizier auch in der Rekrutenschule zwei Pferderationen beziehen kann, hauptsächlich darauf gestützt, daß wenn dem Offizier sein Pferd unbrauchbar werde, er auf ein Rekrutenpferd müsse. Hr. Oberstlieut. Fornaro erwiedert, daß man dieses Jahr in jede Schule eldg. Regiepferde schicke, womit dem berührten Uebelstand abgeholfen würde. Die Versammlung beschließt, sich zu verwenden, daß Regiepferde auch nächstes Jahr

in die Schulen geliefert werden, oder aber vom Offizier 2 Pferderationen gefaßt werden können.

Auf den Antrag von Hrn. Major Dürler wird einstimmig beschlossen, für das Winkelrieddenkmal aus der Vereinskasse Fr. 100 zu verabfolgen.

Bedientenfrage. Die Bestimmungen des neuen Dienstreglements wurden als hinreichend gehalten.

Hr. Oberstlieut. Fornaro wird als Ehrenmitglied aufgenommen.

Hr. Hauptmann Leumann beantragt, dem Herrn Oberst Ott für seine Verdienste in der Sattelfrage und seine Leistungen für den Verein den Dank auszusprechen durch Aufstehen. Die ganze Versammlung erhob sich dafür. Zum Präsidenten wird gewählt Hr. Oberst Ott, „der alte“. Hiermit wurden die Verhandlungen, an denen 45 Offiziere und Unteroffiziere aus den verschiedenen Kantonen der Ostschweiz Theil genommen, geschlossen.

Vom Rathause ging man in den Gasthof zum Schwanen, wo ein sehr gutes Mittagessen servirt wurde. Aus den alten goldenen Bechern der Rosenstadt wurde der Ehrenwein kredenzt. Hr. Stabsmajor Curti hieß Namens des Gemeinderaths den Kavallerieverein der Ostschweiz herzlich willkommen in den Mauern der Rosenstadt und brachte seinen Toast der eidgen. Armee, die mit Gut und Blut das Vaterland schützt. Hr. Oberst Ott erwiederte mit Hoch auf die Stadt Nappenschwyl. Beim Spiel einer guten Musik kreisten nun die Becher in der Runde und es herrschte fröhliches kameradschaftliches Leben bis das Dampfross die werten Gäste aus der Rosenstadt fortführte.

Graubünden. In Chur fand die Collaudation des neuen Zeughäuses durch den von der Regierung dazu beauftragten Hrn. Oberingenieur Salis statt. Die Translokation des Materials aus der „Planta-terra“, des jetzigen seit dem Brande provisorischen Zeughäuses wird stattfinden, wenn die innern Einrichtungen im neuen Zeughaus vollendet sein werden. Ist der Platz vor dem neuen Zeughaus einmal gehörig ausgeebnet, so kann ein Bataillon bequem dort aufgestellt werden, daß Abdankungen auch dort stattfinden können, und man weder auf den Turnplatz noch in den Steinbruch einen schlechten Frankenmarsch zu machen braucht.

Schade, daß den neuen Bau nicht mehr die alten Banner von der Malserheide und andern Schlachten, die unsere Ahnen schlügen, und die sie kämpfend gewonnen oder mit Blut getränkt nach Hause brachten, schmücken werden. Sie sind leider auch ein Raub der Flamme, und zwar ein unerschöpfer ge worden. Mit dem Zufall kann man nicht rechnen. Die alten Käppi dagegen sind freilich gerettet worden.

Aargau. In Aarau auch diesen Winter militärwissenschaftliche Vorlesungen des Hrn. Oberstlieut. Schädler für Offiziere und Unteroffiziere.

Thurgau. Der Kanton Thurgau zählte auf den 1. Januar 1862 10,096 Wehrpflichtige; davon waren 1146 Mann uneingetheilte (Ordonnanzläufer und Rekruten), 505 gehörten zur Artillerie, 216 zur Kavallerie, 627 zu den Scharfschützen und 7602 zur

Infanterie. Der Militärflichtersatz betrug pro 1861 Fr. 35,681. 46, Fr. 2670. 89 mehr als im Jahr 1860.

Das summarische Ergebnis der sanitarischen Untersuchung der Wehrpflichtigen, resp. der ins wehrpflichtige Alter tretenden Mannschaft, ist folgendes:

Dispens suchten nach 446 bereits eingetheilte Militärs; davon fallen 174 auf das Quartier Nr. 1, 106 auf das Quartier Nr. 2, 166 auf das Quartier Nr. 3; abgewiesen wurden im Ganzen 60; von den übrigen erhielten Dispens: 210 gänzlich, 88 für 2 Jahre, 54 für 1 Jahr; zu besonderm Dienst verwiesen: 3.

Als im rekrutepflichtigen Alter stehend erschienen, eidgenössischer Vorschrift gemäß, zur Untersuchung im Ganzen 654 Mann; davon wurden dienstauglich erklärt 476; Dispens erhalten für längere oder kürzere Zeit 178.

Bei der Rekrutierung der Spezialwaffen fand sich einzig für die Kavallerie die nötige Mannschaft ein. Für Artillerie und Scharfschützen muß eine Nachrekrutirung stattfinden. Zweifelsohne hat bei ersterer Waffe die in Aussicht gestellte kürzere Dienstzeit ein zahlreiches Erscheinen der Rekruten veranlaßt.

Die Arbeiten am Kasernengebäude in Frauenfeld, im Voranschlag von Fr. 223,000, sind für Fr. 210,000 vergeben worden. Herr Baumeister Meyer in Winterthur übernimmt die Grd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, Herr Zimmermeister Kauf dahier die Zimmerarbeiten. Die übrigen Arbeiten wurden unter biesige Handwerker vertheilt.

Baadt. Der Große Rath hat der Berathung der neuen Militärorganisation mehrere Sitzungen gewidmet. Unter anderm wurde beschlossen, das Kontingent auf den von der Eidgenossenschaft geforderten Bestand zu reduzieren. Der Mann wird alsdann 7 Jahre im Auszug und 5 Jahre in der Reserve zu dienen haben. Ferner sollen Zukunft die 6 Infanterie-Bataillons des Auszuges nicht mehr jedes aus dem Militärflichtigen eines Kreises, sondern alle aus dem ganzen Kanton gebildet werden, und zwar so, daß aus jedem der 6 Kreise je eine Kompanie eines Bataillons genommen wird.

Die Stadt Peterlingen (Payerne) bewirbt sich um die Ehre, zu einem eidgen. Waffenplatz für die Scharfschützen erhoben zu werden. Das eidgen. Militärdepartement ist diesem Ansuchen in dem Sinne entgegengekommen, daß es die betreffenden Dertlichkeiten nebst den anerbotenen Gebäuden in Augenschein nehmen läßt.

Wallis. Das Militärdepartement wurde beauftragt, ein Gutachten zu liefern über die Frage: Ist es wünschbar, mit dem Einmagazinirungssystem für die Waffen des Kontingentes fortzufahren oder ist es zweckmässiger, die Waffen in den Händen der Wehrmänner zu belassen. Hierauf hat dasselbe vorgeschlagen, vorerst die Bataillonsführer zur Erörterung dieser Frage zu sammeln und ist vom Staatsrath hiezu beauftragt worden.

— In Sitten ist am 20. Oberst und Graf Lub-

wig v. Kalbermatten einer langwierigen und schmerzbarten Krankheit erlegen. Derselbe stand früher als Oberst in piemontesischen Staatsdiensten, wo er bis 1855 das Kavallerieregiment Nizza befehlte und die Schlachten bei Vizenza und Novarra mitgemacht hatte und in Anerkennung seiner Verdienste mit dem St. Mauritius- und St. Lazarus-Orden geehrt worden war. Schon sein Vater war als Kommandant der Provinz le Genevois in piemontesischen Diensten verstorben. In die Hauptstadt seiner Heimat zurückgekehrt, widmete er sich mit Vorliebe der Pflege der Künste, indem er Maler und vortrefflicher Musiker war, in welch letzterer Eigenschaft er auch die Operngesellschaft in Sitten präsidirte.

Neuenburg. Oberstleut. Mandroz schlägt für die Zöglinge des Gymnasiums in Neuenburg die Bildung eines Kadettenkorps vor.

In F. Streit's Verlagsbuchhandlung in Coburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Von den

Hinderissen

einer

zweckmässigen Heeresbildung und erfolgreichen Kriegsführung.

Militärische Blätter für das Volk von W. Nüstow,
Oberst-Brigadier.

Zwölf Lieferungen à 7½ Sgr. oder 27 Fr. Die 4te und 5te Lieferung hat soeben die Presse verlassen. Die 6te befindet sich unter der Presse. Die übrigen 6 Lieferungen werden ebenfalls in rascher Aufeinanderfolge erscheinen.

Aus der Feder des berühmten Verfassers wird hier ein Werk von bleibendem Werth geboten. Überall mit kritischer Schärfe die bestehenden Heereinrichtungen beleuchtend und zugleich in einer auch für die Volkskreise fasslichen Weise die unabweisbar gewordenen Reformen darlegend, ist das Werk ein treffliches Hilfsbuch für Jeden, der sich mit der immer brennender werdenden Frage der militärischen Organisation der Staaten beschäftigt, unentbehrlich für alle, welche durch das Vertrauen des Volkes berufen sind, in dieser Frage ihre Stimme abzugeben. Die nächsten Hefte 6 und 7 werden von den Erfordernissen der Friedensorganisation, insbesondere von den Übungen im Waffendienst; der Ausrüstung und Bewaffnung; von der Mobilisirung und Demobilisirung und von den Kosten der Friedensorganisation, sowie endlich von den Hindernissen und Gegnern einer zweckmässigen Heeresbildung handeln und damit das erste Buch schließen. Das 2te und 3te Buch (Heft 7—12) werden von den politischen und militärischen Hindernissen einer erfolgreichen Kriegsführung handeln. Mit Vollendung des Ganzen wird an die Stelle des Subskriptionspreises der erhöhte Ladenpreis treten.